

## **Johannes Wladika**

Schule: BG/BRG Biondegasse, Baden

Betreuende Lehrkraft: Klaus Polzhofer

### Thema IV

“Der Kampf zwischen Geist und Materie, zwischen Idealismus und Materialismus beginnt mit dem Anfang der Philosophie. Vielleicht ist die Philosophie nichts als eben dieser Kampf”

- Johannes Agnoli, Subversive Theorie. „Die Sache selbst“ und ihre Geschichte, Freiburg 1999, S. 51

Johannes Agnoli beschäftigt sich mit der schwierig zu verstehenden Dualität von Geist und Körper, von vollkommenem und unvollkommenem, von Seiendem und nicht Seiendem. Um die Frage nach dem Kampf zwischen den beiden zu verstehen, muss zunächst klar sein, was ist, und was nicht ist.

Was ist Sein? Gibt es das Sein? Nein, würde Heidegger zu Recht auf ersteres antworten, denn das Sein ist eigentlich nur eine Eigenschaft des Seienden. Es verhält sich so wie mit der Wahrheit. Sie ist nicht, sondern ist ein Attribut eines Seienden. Eine wahre Aussage ist. Das Wahre an ihr ist jedoch nicht selbstständig, sondern ist nur in abhängiger Existenz mit der Aussage. Mit dem Sein scheint es sich auch so zu verhalten. Ein seiender Körper ist. Das Sein des Körpers jedoch nicht. Dem Sein ist kein Sein zuzusprechen. Dennoch scheint es etwas wie Sein zu geben, denn wir sprechen doch davon. Der Unterschied zwischen Sein und nicht Sein ist also zu erörtern. Zuvor jedoch muss noch der Unterschied zwischen Sein und Gegebenem verstanden werden.

Wo liegt also der Unterschied zwischen „Es gibt Sein“ und „Sein ist“? Er liegt in der Selbstständigkeit des Seienden. Wenn etwas ist, so ist es unabhängig von allem anderen. Eine Katze beispielsweise ist. Sie kann auch ohne alles andere sein. Selbst wenn sie dann verhungert, verdurstet oder aufgrund von nicht seiendem Sauerstoff erstickt, ist sie dennoch. Auch der Raum und die Zeit sind nicht notwendig, denn unabhängig davon wo und wann sie ist, ist sie. Mit dem Sein, der Wahrheit oder anderen Eigenschaften, die eben nicht seiend sind, verhält es sich anders. Sie sind nicht, wenn nichts ist, dessen Eigenschaft sie seien können. Daher verwenden wir den Ausdruck es gibt sie.

Weiter lässt sich fragen: Wer oder was ist das „es“, das gibt. Das Es bezieht sich doch darauf, dass etwas in Abhängigkeit von etwas oder von jemandem existiert. Das Es muss sich also in dem finden, der Es denkt, denn Relativität bezieht sich ja immer auf etwas, von jemandem. Dieser Jemand ist niemand anderes als der Mensch. Er ist es, der denkt und Verschiedenes in Relation setzt. Ist der Mensch somit der Schöpfer des Seins? Nein, sicherlich nicht, denn eine Welt ohne Menschen könnte ja trotzdem sein. Wie verhält es sich mit anderem nicht Seiendem, beispielsweise der Wahrheit? Kann der Mensch Erfinder derselben sein. Nein auch

derer nicht, denn eine Welt ohne Menschen könnte doch genauso wahr sein. Doch kann sie auch unwahr sein? Dem scheint mir nicht so, denn gibt es Unwahrheiten in der Natur? Liegt nicht gerade in der menschenlosen Natur die reine Wahrheit? Welchem Tier könnten wir vorwerfen unwahr zu sein, also nicht das zu sein, was es wirklich ist. Gibt es Katzen, die so tun als wären sie Hunde? Oder Hunde die vorgeben Katzen zu sein? Nein, natürlich nicht. Auch der Kuckucksvogel, der sein Kind in das Nest anderer Vögel legt, ist gerade dadurch, dass er das tut, ein Kuckuck. Also ist der Mensch eher Schöpfer der Unwahrheit, denn Identitätsfälschung und dergleichen gibt es im Menschlichen reichlich. Verhält es sich dann nicht auch genauso mit dem Sein. Kann ohne den Menschen Nichtsein sein? Nein, denn alles was ist, ist und alles was nicht ist, ist nicht. Es gibt es auch nicht, da erst der Mensch etwas, was nicht ist, gibt.

So zeigt sich, dass der Mensch es ist, der eine Dualität erzeugt, indem er zu dem Sein auch das Nichtsein als Gegebenes hinzufügt. Erst durch die Dualität wird das Sein als solches interessant. Wenn man nur das Sein kennt, so ist mit diesem nicht zu denken. Gibt es aber zweierlei Sein, so kann beides gedacht werden.

In dem menschlichen Dasein findet sich das soeben Erörterte ebenfalls. Der Körper kann auch ohne den restlichen Menschen, also den Geist gedacht werden. Der Geist hingegen ist nicht abseits vom Menschen zu denken. Er ist abhängig von der Materie, dem Gehirn, das ihn zum Leben erweckt. Es gibt ihn, zu mindestens in dieser Form, nur im Menschen mit dem Menschen und durch den Menschen. Ist kein Mensch, so gibt es auch keinen einsehenden Geist, der in Verbindung mit einem Körper steht. Der Geist der Menschen ist somit nicht, sondern es gibt ihn.

Zu Agnoli's Theorie, dass die Philosophie der Anfang des Kampfes, zwischen Geist und Körper, also Sein und nicht Sein, sei, zurückkehrend, soll nun folgende Frage beantwortet werden. Wer, wenn nicht die Philosophie denkt das nicht Seiende, also in unserem Fall den Geist des Menschen? Niemand, denn jede andere Wissenschaft befasst sich mit Seiendem. Sei es die menschliche Natur in der Biologie, die Beschaffenheit der Atome in der Chemie oder der Aufbau des Universums in der Astronomie. Die Psychologie mag als Wissenschaft des menschlichen Geistes angesehen werden, doch sollte dem so sein, so handelt es sich um eine Gattung der Philosophie, die versucht mit empirischen Methoden den menschlichen Geist zu erfassen. Nur in der Philosophie geht es um das Sein, welches, wie vorhin definiert, nichts Seiendes und ohne den Menschen auch nichts Gegebenes ist.

Kann man also die Philosophie dafür anklagen, dass sie Körper und Geist spaltet? Nein, denn man würde Täter und Arzt verwechseln. Die Philosophie erschafft nämlich nicht den Zwiespalt, sondern versucht vielmehr ihn zu erklären, so wie ein Arzt eine Wunde untersucht. Die Wunde existiert hingegen von Natur aus im Menschen. Kein anderes Lebewesen ist zugleich materiell existent und erkenntnisfähig. Der Mensch ist in diesem Sinne ein einzigartiges Wesen, das zwar in materieller Form an die Natur angepasst ist, dessen Geist jedoch nicht immer an seiner natürlichen Stelle, nämlich an der höchsten im Menschen steht.

Dies zu zeigen soll unsere nächste zu bewältigende Aufgabe sein. So frage ich, ob es Menschen gibt, die Böses wollen, die Unwahrheit schätzen und nach Ungerechtigkeit begehren. Nein, keineswegs, denn egal, ob von dem Guten an sich, oder von dem Guten für den Einzelnen die Rede ist, würde niemand ernsthaft behaupten dies zu wollen, zu schätzen oder zu begehren. Da also der Wille der Menschen stets ein guter Wille ist, so müsste doch demnach der Mensch nur Gutes tun. Das ist aber nicht der Fall. Stattdessen scheinen die Menschen, teils durch Ungeschick, teils aber mit voller Absicht offensichtlich Böses zu tun. Gäbe es sonst Räuber, Betrüger oder Mörder?

Im Menschen scheint also ebenfalls eine Dualität zu existieren, nämlich jene, von Johannes Agnoli benannte Dualität von Geist und Körper. Tut jemand Böses, so ist es auf keinen Fall der Geist, der ihn klaren Verstandes dies tun lässt. Vielmehr ist es die Gier des Körpers nach Lust und Reichtum, die über den Körper herrscht. Nun handelt es sich hierbei aber um eine ungerechte Herrschaft des Körpers, da der Körper doch eigentlich dem Geiste und nicht den Begierden des Körpers unterstellt sein sollte. Diese Ungerechtigkeit, in der die Herrschaft über den Körper in falsche Hände gerät, ist es, die den Kampf zwischen Körper und Geist hervorruft. Der Geist sehnt sich nach dem Idealen, während der Körper Gefallen an der Materie findet.

Welche Rolle spielt die Philosophie hierbei? Sie ist es, die den Geist darüber nachdenken lässt, ob dem Geist und dem Körper das Seine zukommt. So wie ein Arzt seinen Patienten befragt, ob sein Arm das tue, was dem Arm sein eigen ist, oder ob er etwas ihm nicht Zugeordnetes tue. Die Philosophie ist es auch, die den Menschen erkennen lässt, dass es sich bei Herrschaft des Körpers über den Geist um eine Ungerechtigkeit handelt, die sie auch behandelt, indem sie den Patienten einsehen lässt, dass hier ein Fehler vorhanden ist. Der Kampf, den Johannes Agnoli beschreibt, ist hingegen das Hadern des Menschen, die Medizin anzunehmen. Der Körper, der über ihn Kontrolle gewonnen hat, übt seine Macht aus und versucht seine ungerechte Herrschaft aufrecht zu erhalten. Die Philosophie bemüht sich dem Patienten die gerechte Ordnung wiederzugeben, die darin besteht, dass Körper und Geist eine Einheit bilden, wobei der Geist Macht über den Körper hat. Sie bewegt den Körper dazu, seine Stelle in der Hierarchie des menschlichen Seins einzunehmen. Der Kampf zwischen der Philosophie und der Ungerechtigkeit kann sich bis in die Ewigkeit hinziehen, kann jedoch auch schon bald beendet sein. Was darauf folgt ist wohl das befriedigendste Gefühl überhaupt, da das menschliche Sein, welches auch oft als Seele bezeichnet wird, nun wieder in Einklang ist. Die Philosophie kann hierbei verschiedenste Formen annehmen. Sie kann sich in Form der Theologie, der Spiritualität oder eben als reine Philosophie zeigen. Sie schließt niemanden aus, der nach ihr verlangt und ist jedem, der nach ihr verlangt, frei zugänglich.

Der Kampf zwischen Körper und Geist ist unausweichlich. Kein erwachsener Mensch entkommt ihm, da er jeden Tag, jede Stunde und jede Sekunde in uns geführt wird. So bleibt der Mensch, der in Ungerechtigkeit verharrt, bis ans Ende uneinsichtig, wenn er nicht die Philosophie, als Medizin, annimmt. Der, der sie jedoch annimmt, kann wahrhaft werden und solange er in der gewonnenen Gerechtigkeit verbleibt, wird er sie nicht mehr verlieren.